

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 26

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles was über die vernichtende Wirkung des Artilleriefeuers in diesem Kriege gefabelt wird, beruht auf Übertreibung. In Wahrheit hüteten sich beide Artillerien recht sehr, sich zu zeigen, oder gar nahe heranzugehen, und zwar in der richtigen Erkenntnis, dass, wenn eine Batterie sich zeigt und gerade Unglück hat, sie im modernen B. Z.-Feuer in wenigen Minuten erledigt sein kann.

Hat sie Schilde, so geht das nicht so schnell.

Nur das Schrapnell-B. Z.-Feuer bringt nennenswerte Wirkung hervor. Die berühmten Schimosen habe ich genug beobachten können, um auch den geringen Respekt, den ich ursprünglich für sie hatte, gänzlich zu verlieren.

In dem Augenblick, wo unsere Artillerie, durch die Gefechtslage veranlasst, zum lebhaftesten Feuer übergeht und dabei Wirkung über Deckung stellen muss, werden die gegnerischen Batterien ihrerseits sie um jeden Preis durch B. Z.-Feuer niederzuhalten suchen.

Dagegen gibt es nur einen wirksamen Schutz, nämlich den Panzer.

Ich habe es erlebt, dass eingegrabene Gebirgsgeschütze in einem sehr kritischen Gefechtsmoment nicht eingriffen, weil sie dazu wenden mussten und dies nicht möglich war, weil die Hänge der Senke, in der sie sich eingenistet hatten, sich in der neuen, seitlichen Schussrichtung befanden. Was ist eine solche Artillerie wert? Sie gehört oben hin, wo sie nach allen Richtungen Ausschuss hat.

Um sich dort oben behaupten zu können, dazu braucht sie den Schild!

Im Bereiche des feindlichen Infanteriefeuers, das heutzutage, besonders im Hügellande, unglaublich weit wirkt, können Batterien ohne Schilde einfach nicht mehr existieren. Und doch müssen die Batterien desjenigen, der es auf rasche und vollständige Entscheidungen anlegt, oft genug bis in den Bereich des feindlichen Infanteriefeuers vorgehen.

In dem Gefecht der Zukunft, wie es sich nach den Erfahrungen dieses Krieges unschwer erkennen lässt, würde eine ungepanzerte Artillerie einem grossen Teil ihrer Aufgaben nicht gewachsen, d. h. einfach nicht in der Lage sein, ihre Schuldigkeit zu tun.

Wie man gepanzerte Artillerie niederkämpft, ist eine Frage für sich, die anzuschneiden ich mich nicht getraue.

Es sollte hier nur konstatiert werden, dass das Fehlen der Geschützschilde im ostasiatischen Kriege die Handhabung der Artillerie entschieden beeinträchtigt und die Entscheidungen verzögert hat.

Der ehemals wohl hier und da gehörte Einwand, der Schild würde den Offensivgeist der

Artillerie beeinträchtigen, ist mit wenig Worten abgetan.

Wer einmal in seinem Leben fünf Minuten lang in einer beschossenen ungeschützten Batterie gestanden hat, wird sofort eingesehen haben, dass der Schild höchst wünschenswert ist; er deckt und erhält die Bedienung und gibt ihr ein Sicherheitsgefühl. Gerade hinter dem Schild werden die Kanoniere korrekter bedienen als ohne ihn. Wir sind keine homerischen Helden mehr, die ihre Heldenbrust zum Vergnügen den feindlichen Geschossen darboten; übrigens ist diese auch schon in grauer Vorzeit ausgiebig gepanzert gewesen.

Den Schild verwerfen, das ist Theorie, ihn verlangen lehrt der Krieg sehr schnell.

Wenn ein Artillerieführer, wie es seither gefordert wurde, seine ungepanzerten Geschütze offensiv zu verwenden verstand, so wird er das mit Schildkanonen auch können. Kann er es nicht von selbst, so ist es Sache der Ausbildung, ihm das beizubringen.

Meiner Überzeugung nach erhöht der Schild gerade die Offensivkraft der Artillerie, indem er sie von der leidigen Geländedeckung freimacht und befähigt, näher heranzugehen und selbst in starkem feindlichem Feuer weiterzuwirken.

Daher kann man folgern: alles spricht für den Schild, nichts gegen ihn, ausser höchstens die Kosten. Aber schwerlich würde es weise sein, gerade hier sparen zu wollen!

Tokio, April 1905.

C. v. B.-K.*

Ausland.

Frankreich. Der Brigadegeneral Bonnal ist aus der Nichtaktivität in die Aktivität zurückversetzt und zum Mitglied des technischen Infanteriekomitees ernannt worden. Zu Divisionsgeneralen wurden ernannt: Die Generale Chamoin, Gouverneur von Lille; Castex, vom Kriegsministerium unter Ernennung zum Kommandeur der 4. Infanteriedivision. Der bisherige Kommandeur der letzteren, General Vilar, hat die 30. Infanteriedivision erhalten. Zu Brigadegeneralen wurden ernannt die Obersten Cherfils, als Kommandeur der 2. Dragonerbrigade; Jacquin als Kommandeur der 45. Infanteriebrigade; Nicolas, Militärkommandant im Deputierten-Palais. — Die 8. Infanteriebrigade hat General Seriot, bisher Kommandeur der Artillerie des 5. Korps erhalten; diese befehligt jetzt General Perruchon, bisher Kommandeur der 7. Dragonerbrigade. — General Nussard, Kommandeur der 2. Dragonerbrigade erhielt die 7. Dragonerbrigade; General Andry, Kommandeur der Artillerie des 16. Korps erhielt die 4. Infanteriebrigade. General Orbion wurde Kommandeur der Artillerie des 16. Korps. Die Generale Vidal de la Blache, Kommandeur der Artillerie des 4. Korps und Laffon de Ladébat, Kommandeur der 9. Infanteriebrigade tauschten die Kommandos; ebenso die Generale Lacroisade, Kommandeur der Artillerie des 13. Korps und Pelletier, Kommandeur der 51. Infanteriebrigade. (Militär-Wochenbl.)

Frankreich. Auf einen von den Mitgliedern des obern Kriegsrats unterzeichneten Antrag des Generals Brugère hin wird der Kriegsminister Berteaux die Wiederver-

wendung des im Oktober 1903 in die Disponibilität versetzten Brigadegenerals Bonnal, früher Kommandeur der obern Kriegsschule im aktiven Dienst verfügen. General Bonnal, der wegen privaten Angelegenheiten zur Disposition gestellt werden musste, hatte sich durch seine Leistungen das Ansehen eines hervorragenden Offiziers erworben. General Pendezeec, Chef des Generalstabs der Armee, der für dieses Jahr mit der Besichtigung des VI. (Grenz-)Korps auf Schulung und Kriegsbereitschaft beauftragt ist, traf, von zahlreichen Generalstabsoffizieren begleitet, am 17. Juni in Verdun ein. Bekanntlich hatte voriges Jahr bei seinem Entlassungsbegehren General Négrier als Grund angegeben, dass er die Mitverantwortung für die Vernachlässigung der Kriegsbereitschaft bei diesem Korps nicht länger tragen wollte und zur Stunde noch bringen die regierungsfeindlichen Blätter Details hierüber, um zu beweisen, wie sehr die Kriegsbereitschaft vernachlässigt worden sei. Bei einer Versammlung der Schiessvereine in Maison Laffitte sprach der Kriegsminister Berteaux aus, dass er von dem Parlament die nötigen Beträge erhalten werde, um die Förderung der Schiessvereine zu ermöglichen, die bei zweijähriger Dienstzeit an Bedeutung für die Schulung der Dienstpflichtigen ausserordentlich gewinnen.

Deutschland. Ein Rückgang der Verurteilungen im Heere auch bei den Bestrafungen wegen Soldatenmisshandlungen ergibt sich erfreulicherweise aus der letzten Kriminalstatistik für Heer und Marine für 1904.

Belgien. Das Ministerium Desmet de Naeyer ist nunmehr doch entschlossen, in der Frage der Neubefestigung Antwerpens, trotz des Murrens seiner klerikalen Anhänger, nicht zurückzuweichen. Der Ministerpräsident hat in der jüngsten Versammlung der Rechten erklärt, der Gesetzesentwurf werde weder eine Veränderung noch auch eine Verzögerung erfahren, und König Leopold II., welcher gestern der Stadt Gent einen offiziellen Besuch abstattete, benützte die Gelegenheit, um die Notwendigkeit der Neubefestigung Antwerpens nachdrücklich zu betonen. Demgemäss ist die Lage die, dass die militärfeindliche ultramontane Kammermehrheit vor der Wahl steht, entweder die Millionen für Neubefestigung der belgischen Handelsstadt zu bewilligen, oder der Auflösung des Parlaments gewärtig zu sein. Vor der letzteren schreckt jedoch die Mehrheit zurück. Sie fürchtet, die Entscheidung könnte gegen sie ausfallen, und so wird sie sich denn angesichts der energischen Haltung der Regierung zur Annahme des Regierungsentwurfes noch in der gegenwärtigen Kammertagung bequemen müssen. Es ist sehr aufgefallen, dass die Regierung, die sonst in Militärfragen dem Widerstande ihrer Mehrheit niemals trotzt, diesmal eine so entschlossene Haltung beobachtet. Für die Landesverteidigung im allgemeinen ist die Verstärkung der Befestigungen Antwerpens gewiss nicht wichtiger als zum Beispiel die prompte Inangriffnahme der Heeresreform. Diese letztere aber hat das Ministerium der Rechten zuliebe gänzlich fallen gelassen, während es an der Neubefestigung Antwerpens mit aller Entschiedenheit festhält. Woher kommt diese plötzliche Begeisterung für ein militärisches Projekt, das alle klerikalen Regierungen bisher als überflüssig bezeichnet haben? Die Antwort darauf lässt sich schwer erteilen. Offenbar flösst das Verhältnis der Grossmächte, welche die Neutralität und Selbständigkeit Belgiens schützen sollen und angeblich schützen müssen, den Regierenden heute nicht mehr das gleiche Vertrauen ein, wie früher.

Russland. Verwundeten und Kranken bestand in der Mandschurei. Nach einer Mel-

dung des Chefs des Sanitätswesens der mandschurischen Armee sind vom 26. Jänner bis zum 3. Februar in Mukden 231 verwundete und 86 kranke Offiziere und 8409 verwundete und 2356 kranke Soldaten eingetroffen. Während derselben Zeit wurden einschliesslich schon früher Eingetrossener nach dem Norden evakuiert 240 verwundete und 148 kranke Offiziere, 8345 verwundete und 2479 kranke Soldaten. Von den Verwundeten waren 28 auch noch mit Frostschäden behaftet. An schweren Krankheiten sollen bis zum 21. Jänner zu verzeichnen gewesen sein: 156 Fälle Dysenterie, 752 Typhus, 32 Flecktyphus, 15 Rückfalltyphus, 198 Grippe, 1 gastrisches Fieber, 35 Wechselfieber, 44 sibirische Pest, 51 Rose, 3 Skorbut, 4 Pocken, 1 Masern, 205 Darmleiden. Der Flecktyphus kam nur unter den Soldaten in den vorgeschobenen Stellungen vor. Vom 14. bis 28. Jänner wurden bei der I. und III. Armee 11 Fälle von Erfrieren von Gliedmassen festgestellt. — Nach russischen Blättern erbeuteten die Russen damals die Kanzlei des zweiten japanischen Reserveregiments und das Lazarett des 8. Regiments. Es scheint danach die 1. Division, die zur Belagerungsarmee von Port Arthur gehörte, auf dem japanischen linken Flügel gefochten zu haben. (Armeeblatt.)

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweizer. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung bezogen werden:

- Sarasin, Kav.-Hauptm. P.,** Über die Verwendung der berittenen Maschinengewehr-Schützen-Kompagnie. Fr. 1. —
Schneider, Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz. Fr. 1. —
Biberstein, Oberstleut. Arnold, Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie. Fr. 1. 25
Schibler, Hptm. Ernst, Über die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie. Fr. 1. —
Merz, Hptm. Herm., Über die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe. Fr. 1. —
Gertsch, Oberstleutnant F., Die Manöver des IV. Armeekorps 1902. Mit einer Karte. Fr. 2. —
Koller, Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweizerischen Infanterie. 80 Cts.
Zeerleder, Major i./G. F., Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweizer. Verhältnissen. 80 Cts.
Schappi, Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Änderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen? Fr. 1. 50
von Mechel, Oberst H., Major Karl Suter. Fr. 1. —
Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte. Fr. 2. —
Immenhauser, Oberstleutnant G., Radfahrende Infanterie. gr. 8°. geh. Fr. 1. —
Basel. Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende und Muster zu Diensten.